

Zuflucht in der Musik

Mitglieder des OPL unterrichten
im griechischen Flüchtlingslager Skaramagas

Von Sophia Schilke

Vier dünne Saiten, rotbraunes, vom Lack funkelndes Fichtenholz und zerbrechliche Wirbel; sie ist zu schön und geheimnisvoll, und der kleine, fünfjährige Junge kann seine Hände einfach nicht davon lassen. Sein Blick bleibt darauf gefasst, und wenn sein Bruder nicht darauf spielt, legt er sich das Instrument in den Arm und imitiert das Streichen, so gut er kann. Musiklehrer Giannis Ismirnioglu sieht direkt, dass der Kleine noch zu verkrampt zugreift, aber wenn sein Bruder ihm den Bogen an die richtige Stelle schiebt und Ismirnioglu den dünnen Kinderarm leicht nach unten drückt, um den Winkel zu korrigieren, kommen saubere Töne heraus. Die Jungen lauschen und strahlen über das ganze Gesicht.

Sie saugen alles regelmäßig auf.

Emmanuel Chauscade, Bassklarinettist

Dass die Brüder aus dem Kongo stammen, muss der griechische Musiklehrer Ismirnioglu selbst erst einmal erfragen. Wer woher kommt und wie lange bleibt oder wann zurück muss, soll im Musikcontainer der Streicherklasse von Skaramagas zur Abwechslung mal nicht wichtig sein. Hier erhalten die Jungen und Mädchen die Gelegenheit, Kriegsnachrichten aus der Heimat und die Sorgen ihrer Familien um Asylrecht und Arbeit zu vergessen. Dass draußen an die 428 Container stehen, in denen rund 3 200 Menschen auf er-

gem Raum leben, ist nun eine andere Welt.

Die Kinder und Jugendlichen leben in dem Flüchtlingscamp Skaramagas, in dem bis zu acht Personen in Wohncontainern untergebracht sind. Das Camp vor den Toren von Athen ist – nach Moria auf Lesbos mit rund 5 000 Menschen – das Lager auf dem griechischen Festland, in dem die meisten Flüchtlinge leben. Hier sind vor allem Menschen aus Syrien, Palästina, dem Irak, Afghanistan, Kurdistan und Syrien untergekommen. Einige leben bereits seit viereinhalb Jahren hier.

Für die Streicherklasse steht an diesem Mittwochvormittag neben dem üblichen Unterricht mit ihren Lehrern von El Sistema Greece noch eine Besonderheit an: Die gut 20 Geigen- und Bratschen-Schüler bekommen Besuch von drei professionellen Musikern aus Luxemburg, ihnen Tricks für ihr Spiel zu zeigen und am Ende ein kleines Konzert nur für sie geben.

Die Violinisten Irène Chatzizasavas und Sébastien Gréville sowie der Bassklarinettist Emmanuel Chauscade vom OPL und Patrick Göljon, Senior Manager des Orchesters, haben sich entschieden, nach dem Ende ihrer Tournee noch zwei Tage länger in Athen zu bleiben und in Musikklassen von El Sistema Greece zu unterrichten. Dazu gehören auch zwei Klassen im Camp von Skaramagas.

Zur Eröffnung der Stunde lädt Chatzizasavas die Musikschilder zu Lockerungsübungen der Arme und zu Bodypercussion ein. Die Jungen und Mädchen machen der Violinistin alles nach und klopfen sich lachend und immer schneller wer-



Im Orchester streicht der Bogen leichter

El Sistema Greece bietet Flüchtlingskindern und sozial Schwachen kostenlosen Musikunterricht

Der Musikunterricht, den junge Geflüchtete in griechischen Camps wie Skaramagas bei Athen erhalten, wird von El Sistema Greece, einem gemeinschaftlichen Musikprojekt, angeboten. Die Kurse richten sich nicht nur an Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen, sondern generell an junge Notentfahrs aus benachteiligten Familien – ungeschichtet von Herkunft, Religion oder Nationalität.

Das Projekt basiert auf den Methoden des venezolanischen Sozialprogrammes El Sistema, das 1975 von dem Komponisten, Politiker und Ökonomen José Antonio Abreu Anselmi gegründet wurde und – zur Vermeidung von Jugendkriminalität – Kinder- und Jugend-



Kamal spielt am liebsten mit den anderen gemeinsam.

orchester fördert. Inzwischen ist El Sistema in mehr als 60 Ländern präsent. Die Kinder werden in erlenen dann im Gruppenunterricht ein Instrument. In Griechenland startete das Projekt 2016. Laut Dimitra Raftopoulou, Generaldirektorin von El Sistema Greece, unterrichten vier Instrumental- und zwei Gesangslehrer in Athen und den Camps 480 Schüler. Neben einem Orchester mit 82 Mitgliedern gibt es vier kleinere zu 20 bis 40 Kindern und sechs Chöre.

Die Wohltätigkeitsorganisation hat ihren Sitz in Athen in dem multikulturellen Viertel Kypseli aufgeschlagen. Hier lernt auch der 13-jährige Kamal, der vor zwei Jah-



Flüchtlinge in Griechenland

Nach Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR) sitzen derzeit rund 60 000 Geflüchtete in Griechenland fest, darunter gut 25 000 Kinder und Jugendliche. Die Mehrzahl der Menschen will in ein anderes europäisches Land weiterreisen, zumal viele Familien getrennt sind und auf Zusammenführung hoffen. Allerdings haben die Abriegelung der Balkanroute und das Inkrafttreten des EU-Türkei-Deals die Chancen auf Weiterreise verringert.

In Griechenland wurden 2018 laut der Statistikbehörde Eurostat elf Prozent der Asylträge gestellt, mehr Anträge gingen nur in Deutschland und Frankreich (ein Viertel und 19 Prozent) ein. Allerdings werden im Verhältnis zur Bevölkerungsröße in Griechenland (6 051 Menschen je eine Million Einwohner) und Zypern (8 805) die meisten Asylträge gestellt. sop

ren mit seinem Vater und seiner Schwester aus Ägypten kam und deren Asylantrag vor einem Jahr stattgegeben wurde.

Seit fünf Monaten erhält er hier Geigenunterricht. „Ich mag die Art, wie wir das Instrument halten und auch seinen Klang“, übersetzt Kommunikationsmanagerin Sevi Matsakidou die Antwort des Jungen vom Griechischen ins Englische. Sein Vater ermutigte ihn, oft zu üben. „Ich spiele aber lieber hier im Orchester als alleine bei uns zu Hause.“ Das gilt auch für sein derzeitiges Lieblingslied „Nefeli“, eine griechische Weise. „Ich liebe die Melodie – und dass man sehr schnell spielen muss.“

► www.elistema.gr



Irene Chatzivasvas (links), eine der OPL-Violinistinnen, gibt Flüchtlingskindern in der Klasse von Giannis Ismirioglou (hinten) Tipps. Die Jungen und Mädchen leben in dem griechischen Flüchtlingscamp Skaramagas (unten).

Fotos: Sophie Delhaye/Philharmonie; El Sistema Greece

dend auf Kopf, Schultern und Beine. Nach dem Aufwärmen übernimmt Musiklehrer José Ángel Salazar Marín, der die Kinder regelmäßig unterrichtet. Während das Streicherensemble spielt, schauen Größlinge und Chatzivasvas auf die Haltung der Bögen und korrigieren kleine Fehler oder Seitenausruhscher.

„Sie sind sehr aufnahmefähig, sie saugen alles auf“, sagt Chausasade.

Bessere Chancen auf Arbeit

Luxemburgerin leistet in Athen Hilfe zur Selbsthilfe

Die Luxemburgerinnen Sara Visbi und Line Didelot leisten mit sieben weiteren Ehrenamtlichen in Athen Hilfe zur Selbsthilfe. Ihr Anka Project vermittelt Geflüchteten in einem Zentrum IT-, sowie Griechisch- und Englischkenntnisse. Zudem werden den Teilnehmern Fertigkeiten beigebracht, mit denen sich ein Einkommen erzielen lässt. Derzeit werden unter anderem Kurse in Schneiderei, Schmuckherstellung, Schweißen und Elektrik angeboten.



Sara Visbi (M.) begrüßt Jean Asselborn im Anka-Zentrum.

Das Anka Project, seit Oktober 2017 als luxemburgische ASBL eingetragen und seit Juli 2018 als NGO in Griechenland anerkannt, soll sich einmal selbst finanziell tragen. Zur offiziellen Eröffnung, bei dem das Trio Vivace spielte, waren der luxemburgische Außenminister Jean Asselborn und der griechische Minister für Migration Dimitris Vitsas zu Gast. www.ankaaproject.org

Der Basskannettist hat die Streicherklasse auf seinem Instrument begleitet und die Kinder, gemeinsam mit Coljon, während des Konzerts seiner Mitstreiter zum Tanz aufgefordert. Ein Kind an jeder Hand, während die anderen klatschen, mitleiden und lachen.

Am Ursprung der Aktion standen El Sistema Greece und die Fondation EME als luxemburgischer Partner, der den verlängerten Aufenthalt der drei Musiker in Athen finanziell und organisatorisch ermöglichen sollte. „Die Musiker spielen seit der Gründung der Stiftung vor zehn Jahren sehr viel für uns in Luxemburg“, erklärt EME-Direktorin Dominique Hanssen. Ziel der Stiftung ist, Menschen mit sonst geringen Chancen auf einen Zugang zu Musik mit dieser in Kontakt zu bringen.

In der Streicherklasse von Skaramagas geht es aber auch darum, Kindern und Jugendlichen, die längst schulpflichtig sind, aber noch nie in einer Klasse gelernt haben, Fähigkeiten zu vermitteln, die ihnen im Zielland die Integration erleichtern. Dazu gehören grundlegende Dinge wie Disziplin, Stillsitzen und Warten.

Die 17-jährige Kurdin Abeer und der zwei Jahre jüngere Alireza aus dem Iran sind schon seit Jahren in Griechenland. Mit einem Instrument haben sie erst vor sieben Monaten begonnen, sie mit der Bratsche, er mit der Geige. Vor ihrer Ankunft im Camp hatten sie keinen Musikunterricht, hier erfolgte der erste Kontakt mit den Instrumenten, die seitdem zu ihrem Alltag gehören.

Das Mädchen geht in eine öffentliche Schule in Athen, für Alireza geht es im neuen Schuljahr los. Bis dahin wendet er viel seiner Zeit für die Geige auf. „Ich übe jeden Tag zwei Stunden“, erklärt er stolz. Am liebsten spielt er klassische Stücke, während Abeer überlegt, wie sie Klassik und Hip-Hop auf ihrem Instrument kombinieren kann und auf ihrem Mobiltelefon ein Video von einer jungen Taufgezeigerin aus einer Fußgängerzone zeigt. Die beiden sind optimistisch: Auch wenn sie später einen Job haben, wollen sie weiterspielen.

Begeisterung und schlechte Tage

Wie Geigenlehrer José Ángel Salazar Marín Flüchtlingskinder auf Musik fokussiert

„Wir versuchen uns nicht darauf zu konzentrieren, woher sie kommen, sondern ihnen Fertigkeiten zu vermitteln, mit denen sie das überwinden können“ – José Ángel Salazar Marín arbeitet als Musiklehrer für El Sistema Greece und unterrichtet in Athen nicht nur Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien, sondern auch viele Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund und Flüchtlingsfamilien. Mehrmals in der Woche gibt er Kurse in Flüchtlingslagern wie dem Skaramagas-Camp nahe der griechischen Hauptstadt.

Obwohl der soziale Hintergrund, den die Musikschüler aus den Krisen- und Kriegsgebieten aus Afrika und dem Nahen Osten mitbringen, mit möglichen Traumata schwierig ist, sieht der junge Musiklehrer in seinen Schülern in erster Linie Kinder. „Sie kommen manchmal genauso zu spät, sind zu energiegeleert oder noch zu müde wie andere Kinder und Jugendliche auch“, erklärt der Geiger und Orchesterdirigent.

Unabhängig davon ist es für die Musikschüler nicht immer einfach, ihr Spiel außerhalb des Unterrichts zu verbessern. Leben sie und ihre Eltern etwa noch mit einer zweiten Familie in einem Container, kann diese sich, in dem an sich schon engen Raum, durch das Spiel der Tonleitern und Lieder schon mal gestört fühlen.

Aus seiner jahrelangen Erfahrung weiß Marín aber, wann ein Kind am Spielen interessiert ist. „Sie kommen vor dem Unterricht

in den Musikcontainer und üben hier, oder sie treffen sich mit Freunden aus der Musikklasse zum Spielen.“

Emotionale Trigger umgehen

Die Musiklehrer sind sich ihrer Grenzen bewusst, psychologische Betreuung übernehmen bei Bedarf andere Hilfsorganisationen in Skaramagas. „Die Kinder sind sehr motiviert, aber wir haben keine psychologische Ausbildung, aber wir wissen, dass es emotionale Trigger geben kann“, Marín denkt

Wir beschränken uns darauf, ihnen musikalisch alles zu geben.



José Ángel Salazar Marín (M.): Musiklehrer in Flüchtlingscamps, erlebt seine Schüler sehr motiviert. Er kennt aber die Grenzen seiner Möglichkeiten.

„Hier zu spielen, ist eine Belohnung“

OPL feiert Abschlusskonzert seiner Europatournee mit Zugaben in Athen

Eine pfeifende Klimaanlage in der Elbphilharmonie, stehende Orativen in Istanbul und mehrere Zugaben in Athen: Mit dem Konzert in Herodes Atticus' Odeon, am Fuße der Akropolis, ist die Europatournee des Orchestre philharmonique du Luxembourg (OPL) am Montagabend in der griechischen Hauptstadt zu Ende gegangen.

Die Musiker spielten unter der Leitung von Chefdirigent Gustavo Gimeno und mit der Solistin Yuja Wang in einem antiken Freilufttheater. „Die Akustik ist überrauschend gut“, bilanziert Gimeno nach der ersten und einzigen Pro-

be vor Ort. „Bei Freiluftkonzerten fürchtet man, dass die Musik entfernt klingt. Aber auch das Klavier hört man in den letzten Reihen ganz deutlich.“

Programm aus Klassikern und seltenen Werken

Auf die während des Konzerts in der Elbphilharmonie pfeifende Klimaanlage angesprochen, zeigt sich Gimeno verständnisvoll. „Es ist unglücklich, kann aber in einer neuen Konzerthalle passieren.“ Die Störung sei schnell vergessen gewesen. „In diesem antiken Theater zu spielen, ist eine Belohnung



Beispiel für das Abschlusskonzert in Athen: Das OPL beendete seine Tournee in dem antiken Odeon-Theater des Herodes Atticus.

für uns – nach all dem Warten am Flughafen, im Hotel oder auf die Probe“, erklärt David Sattler, als er sich für die Probe auf seinem Fagott einspielt. Sattler sitzt auf den antiken Zuschauerbänken aus weißem, stark geäderten Marmor und lässt den Blick über die knapp zweitausend Jahre alte Spielstätte schweifen. „Es ist ein sehr besonderer Abschluss.“

Es war die zweite Tournee, die das OPL in dieser Saison unter Giacomo Absolvier hat, als Star war Pianistin Yuja Wang mit an Bord. Nach dem Auftakt am 2. Juni in Luxemburg war es für das Orchester nach Brüssel, Hannover, Düsseldorf, Hamburg, Ijubljana, Dortmund, Wien, Izmir, Istanbul und schließlich nach Athen gegangen.

Dort stand dann George Gershwins „Rhapsody in Blue“, Dmitri Schostakowitschs seltenes Spieltes „Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 op. 102“ und „L'oiseau de feu“ von Igor Strawinsky auf dem Programm. Die Interpretation von „Der Sturm op. 18“ von Tschairowsky, ein ebenfalls nicht häufig dargebotenes Werk, rundete das Konzert ab. Als Zugaben spielte Wang unter anderem „Greichen am Spinnrade“, das Orchester Tschairowskys Polonaise Nummer 19. Dafür schallte von den weißen Marmorstützbankenträger Applaus herunter. www.opl.lu